

erläuterungen (S. 1—110) suchen muß, um die zugehörige Bildunterschrift zu finden. Der Band schließt mit einer Bibliographie und einem Register.

H. M. S.

John H. Mundy, *Charity and social work in Toulouse, 1100—1250*, *Traditio* 22 (1966) 203—287, 2 Karten, behandelt Gründung, Entwicklung, Verwaltung und ärztliche Versorgung der zahlreichen Krankenhäuser, Leprosenheime, Hospize und anderen mildtätigen Einrichtungen, die in Toulouse teils von der Kirche und den geistlichen Orden, teils aus Stiftungen frommer Bürger unterhalten wurden. Im Anhang veröffentlicht M. zwei einschlägige Urkunden aus der Mitte des 13. Jh. und gibt eine Liste der bisher bekanntgewordenen Verwalter der einzelnen Hospitäler.

H. M. S.

7. Kultur- und Geistesgeschichte

1. Allgemeine Kulturgeschichte S. 301. 2. Theologie und Philosophie S. 303. 3. Naturwissenschaften, Astronomie S. 305. 4. Bildungs- und Universitätsgeschichte S. 305. 5. Literaturgeschichte S. 307.

Wolfram von den Steinen, *Homo Caelestis*. Das Wort der Kunst im Mittelalter, Text- und Bildband, Bern u. München 1965, Francke, 339 S., ca. 400 Abb., 3 Tafeln. — Wenn W. von den Steinen mit wissenschaftlichen Werken an die Öffentlichkeit getreten ist, wurden Einsichten gewonnen, die abseits der großen Heerstraße der Forschung lagen. In diesem letzten Buch des im November 1967 gestorbenen Vf. wagt sich der Historiker an die Deutung der Kunstgeschichte, wobei er zu „der höheren Wahrheit der Kunst“ durch die Betrachtung ma. Kunstwerke „in einigen Abstand von unserem engen Jahrhundert“ kommen will. Konkret gesprochen geht es darum, „jene abendländische Schöpfungswelt, die von den Namen Karl und Dante — um 800 und um 1300 — eingerahmt wird, in einem spannungsreichen Überblick vor Augen zu stellen“. Das ist der zeitliche Rahmen; die räumliche Auswahl der besprochenen Werke beschränkt sich im wesentlichen auf Frankreich, Deutschland und Italien. Freilich ist der Verzicht etwa auf England und Spanien bedauerlich, diese Beschränkung aber doch wohl kein zu hoher Preis für den Vorteil klarer Konzentration, der dadurch erzielt wird. Es geht dem Vf. ja nicht um eine Übersicht, sondern um das Typische dieser ma. Kunst. In einem 1. Teil, „Begegnungen“ überschrieben, stehen fünf Kunstwerke für fünf Epochen: die Mosaiken von Monreale für die altchristliche Kunst, die Bernwardstür vom Hildesheimer Dom für das ottonische Zeitalter, die Kirche von Saint-Savin für die frühromanische, der Dom von Amiens für die hochgotische Welt, Lucca und Pisa schließlich für den Ausklang ma. Kunstformen. An einem jeweils für eine Epoche typischen Beispiel soll hier das Verständnis für ma. Kunst überhaupt geweckt werden, und zugleich wird an diesen Beispielen demonstriert, daß keine Kunstform für sich allein verständlich ist, sondern nur im Zusammenwirken von Architektur, Bildhauerei, Malerei usw. das Wesen ma. Kunst sich erschließt. Im 2. Teil, „Homo caelestis — homo terrenus“ überschrieben, geht der Vf. der Darstellung des Menschenbildes in der Kunst nach. Der Titel zeigt bereits die Grundtendenz, die v. d. St. hier zu erkennen glaubt: der Mensch sollte vom Künstler so dargestellt werden, wie er vor Gottes Augen bestehen kann. Der 3. Teil schließlich, „Sphären der Kunst“ überschrieben, will untersuchen, was den Auftraggebern und den Künstlern vor dem inneren Auge stand, unter